

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 51

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN

Die Einfuhr beruht auf dem Import

Lieber Nebelspalter!

Schon oft ist mir aufgefallen, welch große Fähigkeiten Sie an den Tag legen, wenn irgendwo ein recht dichter Nebel zu spalten ist. Es ist daher verständlich, daß sich Ihre Leser in besonders schweren Fällen an Sie wenden. Durch die Beilage erhalten Sie einen Artikel aus einer angesehenen Schweizer Tageszeitung. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Inhalt der folgenden Stelle entnebeln könnten:

«Unsere Speiseölversorgung ist seit dem Kriege sehr stark gefährdet, weil die Einfuhr bisher bis zu 100 Prozent auf dem Import beruhte.»

Ich kann mir nämlich nicht erklären, wie es wäre, wenn die Einfuhr beispielsweise nur zu 80 % auf dem Import beruhte. Ich hoffe bestimmt, daß Sie mir, und mit mir wie so oft vielen andern Spalterianern, helfen können, und grüße Sie freundlich und hochachtungsvoll
M. H.

Lieber M. H.!

Ein berühmter Prediger hat einmal, nach den Ursachen der Armut gefragt, behauptet: die Armut kommt von der Pauvreté! Und offenbar wollte die Zeitung mit diesem Satz denen, die es noch nicht gewußt haben, deutlich zu Gemüt führen, daß die Einfuhr vom Import abhängt, so wie die Ausfuhr vom Export, während dagegen die Abfuhr mit dem Abort nicht das geringste zu tun hat. Damit hat sie ihre Leser äußerst geschickt darauf vorbereitet, daß nunmehr bald etwas kommen werde, bei dem man sich diese Grundtatsachen klar vor Augen halten muß. Und siehe da — es ist gekommen und zwar in der Landwirtschafts-Nummer vom 18. November, die mir ein freundlicher Neffe aus Ennetbaden zugeschickt hat. Da ist von den Ursachen der Eierknappheit die Rede und von dem Import vor dem Krieg, von dem es heißt: «... der Import von durchschnittlich 240 Millionen Stück im Jahr». Dann wird gefragt: «Wie steht es nun heute?» Und geantwortet: «Ueber den Import dürfen keine Zahlen veröffentlicht werden. Hingegen darf doch bemerkt werden, daß er erheblich (um etwa 20 Prozent) zurückgegangen ist.» — Merkst Du was? Wenn man jetzt nicht wüßte, daß die Einfuhr auf dem Import beruht, dann könnte man sich nicht ausrechnen, wieviel Eier jetzt noch hereinkommen. Das scheint uns ein ganz genialer Eiertanz zu sein und wir wollen nach Möglichkeit daraus lernen. Es sollte uns nicht wundern, wenn die betr. Zeitung demnächst eine Kolumbaseierhandlung in eigener Regie betriebe.

Freundlichen Gruß!

Nebelspalter.

So einen Barf!

Lieber Briefkastenonkel!

Es scheint wirklich, daß man gezwungen wird, einen Bart zu tragen. Da machen sich z. B. bei einem jungen Mann, und so einer bin ich, die Zeichen der Männlichkeit in Form von Haarwuchs an Kinn und Oberkiefer bemerkbar. Gut, man rasiert sich eben. Nun ist aber dieser junge Mann erst 16, und die Beamten im Rationierungsbüro knurren hinter dem Schalter hervor, die 1925 geborenen seien noch nicht zu Rasierseifen-Coupons berechtigt, mit andern Worten, man zähle noch zu den Kindern. Daraus folgt, daß man eben das Rasieren bleiben lassen solle, bis das nächste Jahr da sei, und damit sind wir wieder in alte Zei-

ten versetzt worden, wo man als Jünglinge bereits Schnäuze und Bärte trug. Was sagst Du dazu?

Fröhlichen Gruß!

Dein unrasierter Neffe Dandy.

Lieber Neffe Dandy!

Ja, das gibt's, daß einer noch nicht trocken hinter den Ohren und doch schon haarig am Kinn ist. Wenn Du aber außer der etwa noch vorhandenen Feuchtigkeit es sonst noch faustdick hinter den Ohren und Haare nicht nur auf der Oberlippe, sondern auch auf den Zähnen hast, was ich annehme, dann gibt es nur ein Mittel: lass den Bart ruhig stehen, groß und beachtlich werden und Du wirst Deine Wunder erleben. Solltest Du etwa noch ins Gymnasium gehen, so werden Deine Lehrer, die es auf die Dauer sehr interessieren wird, was Du da hinter Deinem Bart treibst, ob Du lächelst oder gar im Schutze des wallenden Vorhangs, hinter dem Du alles mögliche verbergen kannst, abschreibst, Dir gar bald von ihrer Rasierseife anbieten, um Deiner wachsenden Umheimlichkeit Herr zu werden. Wirst Du, als Mann mit Bart, auf die heutige Mädchen-generation heftigen Eindruck machen, was gar nicht ausgeschlossen ist, da die Mädchen nun einmal Aenderungen lieben und noch dazu neugierig sind, so wird Dir von der Deine Konkurrenz geradezu als Schmutzkonkurrenz empfindenden Seite der älteren, aber bartlosen Herrschaften wiederum Rasierseife in Hülle und Fülle angetragen werden. Es wird aber fraglich sein, ob Du, wenn Dir erst einmal die Lichtseiten der Behartung aufgegangen sind, von diesem Angebot Gebrauch machen und nicht vielmehr den Bart, bei welchem Du schwören kannst, um den man Dir gehen wird, in den Du brummen darfst, stolz vor Dir her tragen willst. Lass es mich gelegentlich wissen!

Fröhlichen Gruß

Dein ebenfalls bärtiger Briefkastenonkel.

Des Dichters Aug, in schönem Wahnsinn rollend

Lieber Nebelspalter!

Es gibt noch Dichter auf der Welt! Den beiliegenden Ausschnitt entnahm ich dem Organ der schweizerischen Vereinigung der Handelsreisenden «Hermes». Es ist schon recht, daß gereimt wird; aber die arme Sprache kann einem wirklich leid tun. «Reim dich oder ich freß dich», alles andere ist gleichgültig. Es wäre doch zu schön, unter diesem Motto einmal einen Dichterwettbewerb zu veranstalten.

Es grüßt Dich freundlich «Mü.»

Liebe «Mü!»

Zunächst für unsre Leser ein kleines Pröbchen, nämlich nur einen Vers aus dem «Ruhe sanft» überschriebenen Nachrufgedicht eines Sekretärs, indem sich sonst «glauben» auf «Augen» reimt und «Kamerad» auf «Grab» etc.»

CHAMPAGNE STRUB SPORTSMAN

Einzig Schweizerfirma, die seit Jahrzehnten alle ihre Marken als Originalgewächse der Champagne garantiert.

In verschiedenen Aemtern hast Du gewaltet, Dem Vorstande lange Jahre gedient. Trotzdem hattest Du geistig nicht viel gealtet, Vielmehr nur Lob und Anerkennung verdient.

In der Tat, liebe Mü, es ist nicht einzusehen, warum solche Sachen, die man viel lebenswürdig und freundlicher in Prosa sagen kann, ums Ver.... gereimt werden müssen, wo sie dann eben «geistig alten», bevor sie jung gewesen sind. Wenn der Shakespeare diese Sorte von Verschiedenen gekannt hätte, hätte er wahrscheinlich sein in unsrer Überschrift zitiertes herrliches Wort über des Dichters Aug dahin geändert, daß es statt Wahnsinn — Blödsinn heißen würde.

Es grüßt Dich freundlich Nebelspalter.

Grundbuch-, Lebensmittel-, Textil- und Brennholzamt

Lieber Nebi!

Beiliegend ein Schreiben zum Entnebeln! Gruß! H. G.

Gemeinderats-Kanzlei

Grundbuchamt

S.

Wir sind im Besitze Ihres Gesuches betr. Zusatzschein für Kleidung. Zur Ausstellung desselben benötigen wir noch Ihre Angabe, ob es sich um einen Anzug aus mittelschwerer oder schwerer Qualität handelt, d. h. ob 34 oder 40 Punkte benötigt werden. Den Zusatzschein können Sie daraufhin auf dem Lebensmittelamt abholen, wo derselbe noch unterzeichnet werden muß. Brennholzversorgungsstelle S.

Lieber H. G.!

Lasset uns überlegen. Fest steht, daß der Anzug etwas mit dem Grundbuchamt, dem Lebensmittelamt und der Brennholzversorgungsstelle zu tun hat. Aber was? Nun, in andern Ländern sind schon gelungene Versuche gemacht worden, aus Holzstoffen Kleiderstoffe zu machen. Sobald das bei uns auch praktiziert wird, muß selbstverständlich die Brennholzversorgungsstelle den Baum erst freigeben, den Du Dir, von seiner Schönheit entzückt, für ein Abendkleid-Geschenk an Deine Frau ausgesucht hast oder für den Frack, den Du bei der Hochzeit Deines ältesten Sohnes zu tragen gedenkst. Damit sind wir auch dem Grundbuchamt näher gerückt. Als die besten Bäume für Hochzeitskleider gelten Buchen! Sie sind als Kleiderlieferanten am begehrtesten, daher der Name Grundbuchamt. Für einfachere Anzüge nimmt man Fichten, für Kinder meist Birken. Dafür ist dann das Grundfichtamt und das Grundbirkamt zuständig. Bleibt nun nur noch der Zusammenhang mit dem Lebensmittelamt zu ermitteln. Auch da scheint mir der Weg nicht allzu schwer zu finden. Nicht wahr, solch ein Anzug bekommt im Lauf der Zeit Flecken, meist Fettflecken, wird speckig, ölig, auch Eierreste kleben manchmal dran. Bei dem Mangel an Fetten, an Speck, an Oel, an Eiern, willst Du Dich da wundern, daß sich das Lebensmittelamt für die Anzüge interessiert? Es schreibt das Datum der Bewilligung auf und nach einiger Zeit schickt es Dir einen Beamten, etwa vom Grundkiefern-Amt, der also sowohl von Bäumen wie von Essen etwas versteht und harte Nüsse zu knacken gewohnt ist, ins Haus, um nachzusehen, wie weit Dein Anzug etwa schon fürs Lebensmittelamt interessant geworden ist. In Basel würde solch ein Anzug direkt der Regierung eingereicht, in S. kommt er erst auf die Gemeinderats-Kanzlei. Damit hoffe ich, den Nebel gespalten und die inneren Zusammenhänge in S. aufgedeckt zu haben. Gruß! Nebi.